

jahe ist. Das älteste Zeugniß dafür liefert ein Zeitgenosse und Augenzeuge, nämlich der hl. Cyrill von Jerusalem. Durch Bischof Macarius ward er (334 oder 335) zum Diacon und durch dessen Nachfolger Maximus im J. 345 zum Priester geweiht, 351 ward er Bischof der heiligen Stadt. In der 4., 10. und 13. Katechese, von ihm als Priester vor dem Jahre 350 in der Kreuzkirche zu Jerusalem gehalten (Migne, PP. gr. XXXIII, 463 sq. 685 sq. 776 sq.), sagt er, das Kreuz des Herrn oder doch der weitaus größte Theil desselben sei noch dort sichtbar und werde hoch verehrt, Theilchen desselben besäßen zahlreiche Kirchen des Erdkreises. Einige Jahre später, am 7. Mai 351, schreibt er als Patriarch von Jerusalem an den Kaiser Constantius: unter dem Vater des Kaisers, nämlich Constantin dem Großen, sei $\tau\omicron\upsilon\varsigma\ \sigma\tau\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma\ \epsilon\lambda\lambda\alpha\nu$ und die heiligen Säulen, Grab u. s. w. wieder aufgefunden worden (l. c. 1168). Um dieß peremptorische Zeugniß nicht anerkennen zu müssen, haben Protestanten die Echtheit dieses Briefes in Zweifel gezogen; dieselbe wurde indeß von dem Benedictiner Loutitoe siegreich vertheidigt (Migne, PP. gr. XXXIII, 1155, a. 4 sq.). Das Schweigen des Pilgers von Bordeaux im J. 333 (Migne PP. lat. VIII, 791; vgl. *Revue archéolog.*, Paris 1864, nouv. série VII, 99) darf nicht auffallen, da zu seiner Zeit die Kirche, welche zur Aufbewahrung der heiligen Reliquie dienen sollte, noch im Bau begriffen war und das heilige Holz wohl noch nicht der öffentlichen Verehrung ausgestellt wurde. Man kann freilich auch annehmen, die Auffindung des Kreuzes sei erst nach der Anwesenheit jenes Pilgers in Jerusalem, also etwa 334, 335 oder 336 erfolgt; denn wenn man auch die Entdeckung vielleicht in's Jahr 326 verlegt, so ist dieß doch in den christlichen Quellen nicht gesagt. — Weitere Zeugnisse sind aus dem 4. Jahrhundert noch die *Peripatatio Silviae ad loca sancta* aus dem Jahre 386 oder 385 (ed. Gamurrini, Romae 1888, 14—66), worin die feierliche Verehrung des Kreuzes beschrieben ist, und die Leichenrede des hl. Ambrosius von Mailand auf Theodosius den Großen (336), worin die Auffindung des Kreuzes und der Engel durch Helena berichtet wird und die Erkenntniß des wahren Kreuzes vom Titel hergeleitet wird (de ob. Theod. n. 45, Migne, PP. lat. XVI, 644). Mit dem Kirchenlehrer von Mailand stimmt Chrysostomus von Constantinopel überein (hom. 85 in Ev. Jo., Migne, PP. gr. LIX, 461; vgl. *Contra Jud. ib.* XLVIII, 826). Dem widerspricht nicht, wie Egeront u. A. glauben, daß derselbe Vater im Serm. 35 de cruce et cr. (PP. gr. XLIX, 403 et 413) bemerkt; denn selbst ist vom Zeichen des Menschensohnes am Kreuz laut Matth. 24, 30 die Rede. Aus dem 5. Jahrhundert gibt es das bereits erwähnte Zeugniß von Rufin (1, 7) und Paulin (Ep. 31), so wie die *Vita S. Epiphanii* (c. 26 et 45, ed. Migne, Paris. 1622, II, 340 et 358), Socrates

(H. E. 1, 17) und Sozomenus (2, 1), Theodoret (H. E. 1, 17), Sulpicius Severus (Chron. 2, 33—34, ed. Halm 87), welche fast alle identisch lauten und wohl aus Einer Quelle stammen. Etwas verschieden, doch im Wesentlichen gleich, erzählt der armenische Geschichtschreiber Moses von Chorene (um 470) den Sachverhalt (Hist. Armen. II, c. 87; vgl. Baumgartner in der *Ztschr. d. D. M. G.* XL, 3 (1886), 502. 510 ff.). Auf weitere Zeugnisse (vgl. Holder, *Invent. s. crucis*, Lipsiae 1889) aus späterer Zeit, z. B. Cassiodor (Hist. trip. 2, 18), Gregor von Tours (Hist. Franc. 1, 34) u. A., braucht nicht eingegangen zu werden (vgl. den armen. Chronisten Samuel von Ani aus dem 12. Jahrhundert, welcher die Auffindung in's Jahr 344 verlegt). Allen dem 4. und 5. Jahrhundert entstammenden Angaben sonst als zuverlässig anerkannten Schriftsteller ist das gemeinsam, daß das heilige Kreuz zu Jerusalem unter Constantin und Macarius gefunden oder doch seit der Mitte des 4. Jahrhunderts dajelbst verehrt wurde. Cyrill von Alexandria drückt sich zwar allgemeiner aus ($\kappa\alpha\tau\alpha\ \chi\alpha\iota\ \rho\omicron\upsilon\varsigma$), kann aber jedenfalls nicht im gegenwärtigen Sinne erklärt werden (Comment. in Zach. n. 114, Migne, PP. gr. LXXII, 272; vgl. Zach. 14, 20). Solchen Zeugnissen, besonders den Angaben des Augenzeugen Cyrill gegenüber, ist wohl noch constitutionelle Befangenheit, aber kein vernünftiger Zweifel mehr möglich. Mag alles Uebrige Legenden-schmuck sein, so ist doch die Thatsache, daß vor dem Jahre 350 das heilige Kreuz wieder aufgefunden war, historisch unanfechtbar. Der Einwand, es könne doch das Holz nicht 300 Jahre lang in der Erde unverwest geblieben sein, wird sofort hinfällig, wenn man bedenkt, daß Cedernholz, woraus nach den Forschungen Rohaults das jetzt vorfindliche Material der Kreuzreliquien besteht, eine außerordentliche Dauerhaftigkeit besitzt und gleich unserem Ulmen- und Erlenholz an den Pfahlbauten gerade in der Erde oder im Wasser wegen Abschluß der Luft Jahrhunderte lang unverändert bleibt. Eine legendarische Ausschmückung der Begebenheit, welche im 5. Jahrhundert besonders verbreitet gewesen sein muß, Acta Cyriaci (Taufe des Judas), wurde von Papst Gelasius (496) für apocryph erklärt (Thiel, *Epist. Rom. Pont.* I, 44 et 469). Das hinderte aber keineswegs, daß sie im Mittelalter viel gelesen wurde. Von einer andern Schrift, *De inventione crucis Dominicae*, sagt daselbe Decret (l. c. 460), es sei eine novella relatio und sie werde von einigen Katholiken gelesen; es wird bezüglich derselben nur Vorsicht anbefohlen (*omnia probate*); aber gerade letzteres hat ihr in dem für das Außergewöhnliche stets eingenommenen Mittelalter eine große Verbreitung gesichert. Auf ihr ruht vielleicht die gallische Anordnung des Festes Inventio; vgl. oben. Für die Liturgie des Kreuzerfindungsfestes s. Guéranger, *Das liturgische Jahr zum 3. Mai*; Duchesne, *Origines du culte chrétien*, Paris 1889, 263 ss.